

Frankreich.

Unter allen französischen Colonien befindet sich keine in so glücklichen Umständen wie Cochinchina. Sie ist die einzige, die vom Mutterlande keine Subvention im Anspruch nimmt, und aus einem im Amtsblatt erschienenen Decret ersieht man, daß sie in der Lage ist, sich aus eigenen Mitteln eine Eisenbahn, die erste im Lande, zu verschaffen. Diese Bahn wird die Städte Saigon und Mitho, am Ostrande des großen Flusses Matlong gelegen, mit einander verbinden. Ihre Anlage ist nicht sehr kostspielig, da man nur einer schon existirenden Straße durch ebenes Terrain zu folgen braucht und wahrscheinlich sogar die bereits bestehenden Brücken benutzen kann. Dem Handel von Cochinchina verspricht dieses Project eine große Ausdehnung.

Der Ministerresident in Tunis, Koustan, hat die Regierung informiert, daß der Bey die Rebellen unzweifelhaft unterstütze und aus Konstantinopel den Befehl empfangen habe, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln allgemein zum Aufstand zu ermuntern und diesem Vorschub zu leisten. Falls nicht Tunis occupirt und der Bey nicht abgesetzt werde, sei keine Aussicht auf Erfolg der Franzosen vorhanden.

Rußland.

Am 11. September, dem kaiserlichen Namenstag, wird beabsichtigt, Veränderungen in der kaiserlichen Suite, welche reducirt werden soll, vorzunehmen. Es stehen ebenfalls große Veränderungen in der Armee in Aussicht. Die Eintheilung in Armeekorps soll aufgehoben und es sollen dafür vier sogenannte Armeen, vermuthlich unter Führung von Rabeghy, Totleben, Stobeleff, Bannowski oder Albedinski, gebildet werden. Die Pläne dazu sind noch in der Ausarbeitung.

Amerika.

Die Ueberführung Garfields nach Longbranch hat glücklich stattgefunden. Wegen des erneuten Erbrechen, das sich in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag beim Präsidenten Garfield wiederholte, geben sich die Aerzte keinen Besorgnissen hin, weil das Erbrechen durch die Anhäufung von Schleim in der Kehle verursacht war.

Eine vom Vertreter der Regierungen in San Carlos in Arizona eingegangene Depesche constatirt, daß von dem Carr'schen Truppentheil nur 2 Offiziere und 10 Soldaten durch die Indianer getödtet worden seien, daß das Gerücht von der Niedermetzelung Carr's und der übrigen Soldaten der Begründung entbehre und daß vielmehr die Indianer große Verluste erlitten hätten.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 7. September. Auch in Glauchau, Meerane dem Müllener Grund u. sind socialdemokratische Schriften vertheilt worden. Sucht man damit vielleicht auf das gegenwärtig in hiesiger Gegend einquartierte Militär einzuwirken?

Am 5. September begannen bei Zwickau die Detachementsübungen der combinirten 3. Infanteriebrigade Nr. 47 in der Gegend zwischen Schönfels, Lichtentanne und Stenn. Am Abend bivouacirten Truppen in der Gegend zwischen Lichtentanne und Stenn und am 6. und 7. werden die Uebungen in der Richtung nach Brand und Marienthal fortgesetzt. Am Abend des 6. September hat ein Theil der Truppen auf dem Windberge bivouacirt. Am 8. haben die Truppen Kashtag und am 9. beginnen die Uebungen der gesammten II. Division Nr. 24. Am 10. September verläßt nebst den zur Zeit in Zwickau cantonnirenden Divisionsbrigade- und Regimentenstäben das dort garnisoneirende 9. Infanterieregiment Zwickau und bezieht bis zu dem am 16. stattfindenden Rückmarsch in Glauchau Cantonementquartier. Vermuthlich werden die verschiedenen Uebungen am 9. September bei Weisenborn, Pölbitz, Niederhohndorf, Helmsdorf, Oberrothenbach, Mosel, am 10. September bei Oberrothenbach, Mosel, Hartmannsdorf, Dänkriz, Harthau, Gersdorf, Lauenhain und am 12., 13., 14. und 15. September bei Harthau, Lauenhain, Gersdorf, Ungewiß, Gablenz und Crimmitschau abgehalten.

Aus dem Sachsenlande.

Erste Kammer des sächsischen Landtags. Die am 6. d. auf der Tagesordnung gestellte Wahl der vier Deputationen ergab folgendes Resultat: Vorsitzender der Finanzdeputation Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, der Gesetzgebungsdeputation Präsident von Criegern, der Rechenschaftsdeputation Bürgermeister Löhr und der Petitionsdeputation Kammerherr v. Burgk, Schriftführer Bürgermeister Heinrich, Rittergutsbesitzer v. Trübschler, Graf v. Rex und Bürgermeister Claus. In der 1. Kammer hat sich somit in der 4. Deputation insofern eine Aende-

rung ergeben, als an Stelle des verstorbenen Oberst v. Meißner Kammerherr v. Burgk und an dessen seitherige Stelle als Deputationsmitglied Frhr. v. Betschowitz gewählt worden ist. Die Kammer stimmte auf Vortrag des Abg. v. Trübschler dem Beschlusse der 2. Kr. bezüglich der Mehltheuer-Weidaer Bahn bei.

Zweite Kammer. In der 2. öffentlichen Sitzung vom 6. d. erstattete die Finanzdeputation B. mündlichen Bericht über den Ankauf und Ausbau der Mehltheuer-Weidaer Eisenbahn. Die Kammer genehmigte einstimmig die Vorlage, welche den Antrag stellte, eine in der Ständischen Schrift von 1878 gestellte Bedingung fallen zu lassen, dagegen sie unter Vorbehalt der übrigen beteiligten Regierungen zum Ankauf unter den proponirten Bedingungen und zum Ausbau zu ermächtigen. Die dritte Sitzung wurde auf den 6. nachmittags 1 Uhr festgesetzt. In derselben brachte Kriegsminister v. Fabrice der Kammer zur Kenntniß, daß Se. Maj. der König den Landtag bis auf Weiteres zu vertagen geruht hat. Eine Interpellation der sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Liebknecht und Puttrich lautet: Welche Motive bestimmten die Königl. Staatsregierung, über das Gebiet der Stadt und der Amtshauptmannschaft Leipzig den sogenannten kleinen Belagerungszustand zu verhängen? Da inzwischen die Vertagung des Landtages erfolgt ist, so mußte die Beantwortung dieser Interpellation bis dahin verschoben werden.

In Leipzig hat sich die Ehefrau eines in der Gerbergasse wohnenden Schlossergesellen, die erst am 25. v. Mis. einem Kinde das Leben gegeben, mittelst eines Küchenmessers die Kehle durchgeschnitten. Am Tage vor ihrem Tode hat sie sich in überaus aufgeregtem Zustande befunden.

Das Chemnitzer Tgbl. vom 6. d. enthält eine Bekanntmachung, wonach Ende Juli zwei Schulmädchen von einem Unbekannten, dem man jedoch auf die Spur ist, mißhandelt worden sind.

In Freiberg ging es auf der zweiten Abtheilung des dortigen Friedhofes vor einigen Tagen etwas lebhaft her. Zwei in Wuth versetzte Frauen, die eine aus Eifersucht, vergaßen ganz, daß sie am Orte der Ruhe und des Friedens verweilten. Sie geriethen aneinander, und daß sie sich in die Haare gefahren waren, bewies deutlich ein Pops, den die Angegriffene der Feindin, welche übrigens in aufgelösten Haaren angetroffen wurde, abgerissen hatte. Ein auf dem Friedhofe beschäftigter Arbeiter machte dem Zweikampfe durch Auseinanderzerren der Frauen ein Ende.

Die Beiheligung in Köstüm an dem für den 16. d. projectirten großen Künstlerfest in Meissen ist in erfreulichem Wachsthum begriffen. Das Wetter verspricht dem Feste seine volle Günst zu beweisen; eine milde Herbstwitterung, davon hat man in Meissen positive Kunde, wird dem Entfallen des Festzugs höchst förderlich sein. Die Dresdner Festgäste werden bereits in Köstüm in Meissen ankommen und nicht erst nöthig haben, sich in dem Kornhause, wie zuerst beabsichtigt war, umzukleiden. Vielmehr verspricht gerade die Dampfschiffahrt mit einigen Hundert Herren und Frauen in mittelalterlichem Köstüm ein höchst gelungenes Vorspiel zu dem eigentlichen Feste abzugeben. An der Landungsbrücke in Meissen sollen dann die Festgäste von den dortigen Ritters, Knappen und Reissigen abgeholt und in feierlichem Zuge zunächst nach dem Markte begleitet werden. Die Künstlergesellschaft hat beschlossen, sich mit einer besonderen Gruppe (Jägerköstüm) an dem Festzuge zu beteiligen.

In große Aufregung wurden am Montag Morgen in der 3. Stunde die Bewohner der Lange-straße in Pirna durch wiederholte Hilferufe und die folgende Scene versetzt. Sie fanden einen Feuer- mann, der vom Tanz im Forsthaus zurückkehrte, und am Kopfe verwundet war, da ihn, wie er angab, ein Unteroffizier dortiger Garnison rücklings überfallen und zu wiederholten Malen, anscheinend mit der blanken Säbelklinge, über den Kopf geschlagen hatte.

In der Gerber'schen Ziegelei bei Meerane wurde am 6. d. früh der 40 Jahre alte Ziegeleiarbeiter Winkelmann aus Glauchau erhängt aufgefunden.

Bezüglich des am 4. d. in Mittelfrohna vorgekommenen Lustmordes kann heute gemeldet werden, daß bereits ein der That verdächtiger Mann gefänglich eingezogen worden ist.

Seitens des städtischen Comité's in Reudnitz wird die Frage wegen Einführung der revidirten Städteordnung für Reudnitz wieder in Anregung gebracht und mit allen Kräften betrieben.

Während der Abhaltung eines gesellschaftlichen Vergnügens auf einem Tanzsaale in Harthau bei Chemnitz fiel plötzlich der Kronleuchter auf den Saal herab, wodurch mehrere Lampen zerbrochen wurden und das Petroleum zu brennen anfing.

Durch schnelles Ueberstreuen von Asche wurden die Flammen sofort gelöscht, so daß der Saal nach 10 Minuten wieder brauchbar war. Die Tänzer kamen mit dem bloßen Schrecken davon und es heißt bei ihnen: „Tanzen wir weiter“!

Ende August hat sich in Zittau ein Thierschutzverein constituirt. Vorläufig sind ungefähr einige 40 Herren Mitglieder geworden. Die Höhe des Beitrags beziffert sich voraussichtlich auf jährlich 2 Mk.

Am 2. September haben in Greiz nicht weniger als 4 Kinder jedes einen Arm gebrochen; gewiß ein merkwürdiger Zufall.

Zur Geschichte des Regelspiels.

(Schluß.)

Die Regel waren glühend und die Kugeln auch, und nach einem furchtbaren Krach war zuletzt Alles verschwunden. Es blieben aber Regel und Kugel, die sich nunmehr als eitel Gold darstellten, für den armen Hirten zurück. Von solchem Regelspiel der Geister in dem Liningsberge bei Aargen berichtet auch Harrys in seinen Volksagen Niedersachsens, und bei dem Dahinsahren der Blitze und bei dem Rollen des Donners hört man noch jetzt in Niedersachsen die Aeußerung: „De leuwe Herrgott baußelt (oder: boßelt)“, das ist, wirft die Kugel, denn Bausel oder Bovel heißt im Niederdeutschen eine Kugel und namentlich die Regelskugel. Aus dem Spiele für Götter wurde später ein Spiel wider Götter, als daselbe, christlich symbolisirt, den Sturz der alten Himmelsdynastie als sittlich-religiöse Fabel erhielt. Der angestrebte Vortheil lag dabei lediglich in dem Ruhme, durch körperliche Gewandtheit den Genossen obzuzufegen, ein Charakter, der principiell ja auch heute noch dem Regelspiele eigen ist, da der ziemlich allgemein übliche geringe Einsatz der Gewinn- sucht nur ganz unbedeutende Chancen bietet.

Bereits im 13. und 14. Jahrhundert war das Regeln eine sehr beliebte Unterhaltung in Deutschland und zwar wurde es von den Vornehmen ebenso gepflegt, wie von dem gemeinen Mann. Bei Kirchweihen auf den Dörfern mußte stets nicht nur ein Tanzboden aufgeschlagen, sondern auch eine Regelsbahn errichtet werden, und in den Palästen der Reichen fand man gewöhnlich stehende Regelsbahnen, auf denen sich die männlichen Bewohner des Hauses belustigen konnten. In der Frankfurter Patriciergesellschaft „Simpurg“ wurde im Jahre 1463 ein solennes Regelschieben abgehalten, für welches ein Mitglied drei silberne Kleinodien als Preise ausgesetzt hatte und bei dem Jeder gegen eine Einlage von einem Heller drei Würfe thun konnte. Auch der Frankfurter Rath belustigte sich bei seinem alljährlichen Hirschessen mit Regelschieben. Ganz besonders wurde dieses Spiel von den Schützengilden gepflegt, scheint jedoch zu hohen Einsätzen und somit zur Schädigung Einzelner Anlaß gegeben zu haben, denn im Jahre 1443 wurde es in Frankfurt vom Magistrate verboten und erst 1468 mit der Beschränkung des Einsatzes auf einen Heller wieder freigegeben. Aus Deutschland, wo das Regelspiel zu Anfang des sechzehnten Jahrhunderts schon so allgemein war, daß Murner ein allegorisches Gedicht unter diesem Namen („Kögelspil gebracht izirt ausz dem yeczigen zwytacht des glaubens.“ 1522.) verfassen konnte, kam es nach den Niederlanden und nach England. Aus englischen Bilderhandschriften, welche das Regelspiel vorstellen, ersieht man, daß damals nicht mit einer Kugel geschoben, sondern mit einem Stock geworfen wurde (club kayles), und daraus ergibt sich das Entstehen des Regelspieles aus dem alten Steinstoßen oder Steinwerfen, einem Wettspiele an den alten heidnischen Götterfesttagen, welches z. B. in Halberstadt noch im 16. Jahrhundert geübt ward, indem man nach einem Götzenbilde, das einen Regel darstellte, warf. In Frankreich, wohin die Franken das Regelspiel gebracht haben mögen, ward es unter König Karl V. (um 1370) verboten. Daneben konnte man dort ein eigenes Kugel- oder Regelspiel auf dem Rasen, welches „la boule sur le vert“ genannt wurde. Da man es am liebsten an und auf den grünen rasenbewachsenen Wällen der Stadtbefestigungen spielte, so erhielten die Festungswälle allmählich allgemein den Namen „Boulevard“, gleichsam Kugelrasen. Vielleicht hat dieses Wort sogar einigen Zusammenhang mit dem deutschen Worte „Bollwerk“, mit welchem man es in älteren Werken oft direct übersetzt findet. Nun haben die alten Festungswerke bekanntlich für viele Städte, in denen sie im Laufe der Zeit gefallen sind, den großen Vortheil gebracht, daß man an ihrem Platze große breite Baumgänge anlegen konnte, für die nun in Frankreich der Name „Boulevard“, oder, wie man richtiger schreiben sollte „Boulevert“, adoptirt wurde. In England hat sich der alte Name „Boulevert“ in den in gleichbedeutenden